



Inklusion und Bildung im Quartier

Jahresbericht 2022 / 2023 der Nachbarschaftsbüros der Hansestadt Lübeck

Informationen finden Sie unter: www.luebeck.de/nachbarschaftsbueros

Hansestadt Lübeck
Fachbereich Kultur und Bildung
4.513 Jugendarbeit - Jugendamt
Nachbarschaftsbüros
Kronsfordter Allee 2-6 | 23556 Lübeck
(0451) 115
www.luebeck.de/nachbarschaftsbueros



Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 4 |
| Inklusion in der Gemeinwesenarbeit der Nachbarschaftsbüros | 5 |
| Bildungsverständnis in der Gemeinwesenarbeit der Nachbarschaftsbüros | 7 |
| Bildung und Inklusion in der Praxis | 8 |
| Inklusion – Abbau von Barrieren | 16 |
| Neues aus dem Team der Nachbarschaftsbüros | 19 |
| Soziale Beratung in Zahlen | 21 |
| Dankeschön | 26 |

Vorwort

Liebe Leser:innen,

die Nachbarschaftsbüros der Hansestadt Lübeck sind für viele Bürger:innen in Lübeck die erste Anlaufstelle im Quartier, wenn sie etwas in ihrer Nachbarschaft verändern wollen, sie Fragen zu verschiedensten Themen haben oder sie Sorgen und Nöte beschäftigen.

Der vorliegende Bericht beschreibt eindrücklich die Arbeit der Nachbarschaftsbüros in den Jahren 2022 und 2023, die unter der Überschrift Inklusion und Bildung standen. Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BKR) gilt seit 2009 in Deutschland und verpflichtet uns, gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen zu schaffen. Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Auftrag zu verstehen und kann nur im Zusammenwirken aller gesellschaftlicher Akteure geschaffen werden.

Die Nachbarschaftsbüros sind positive Beispiele, wie Vielfalt, Begegnung und Gemeinschaft im Quartier gelebt werden kann. Alle Altersgruppen, von Kindern über Familien bis hin zu Senior:innen mit sehr unterschiedlichen, aber häufig auch mit ähnlichen Anliegen und Bedürfnissen, können sich an die Nachbarschaftsbüros wenden. Sie werden beraten, begleitet oder als Ehrenamtliche von erfahrenen Mitarbeiterinnen angeleitet, die die Lebenswelten der Menschen in den Quartieren kennen und einbeziehen, Ressourcen wecken und fördern. Es entstehen Begegnungen und Bindungen, und die nötige Sensibilisierung und Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse anderer lässt sich im alltäglichen Tun sehr gut vermitteln.

Die Kooperation und Vernetzung wird durch die Nachbarschaftsbüros unterstützt und gestaltet. Hier gilt es, gemeinsam zu lernen, vorhandene Schnittstellen zu betrachten und sich aufeinander zuzubewegen, um gemeinsam die bestehenden Hürden bei der Umsetzung von Inklusion abzubauen und Teilhabe für alle zu ermöglichen.

Sehen Sie sich auf den folgenden Seiten an, wie dieser Anspruch im Arbeitsalltag der Nachbarschaftsbüros ganz praktisch umgesetzt werden kann. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der hoffentlich anregenden Lektüre und freuen uns, wenn wir einen Beitrag zur Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft leisten können.

Beste Grüße



Monika Frank
Senatorin für Kultur und Bildung

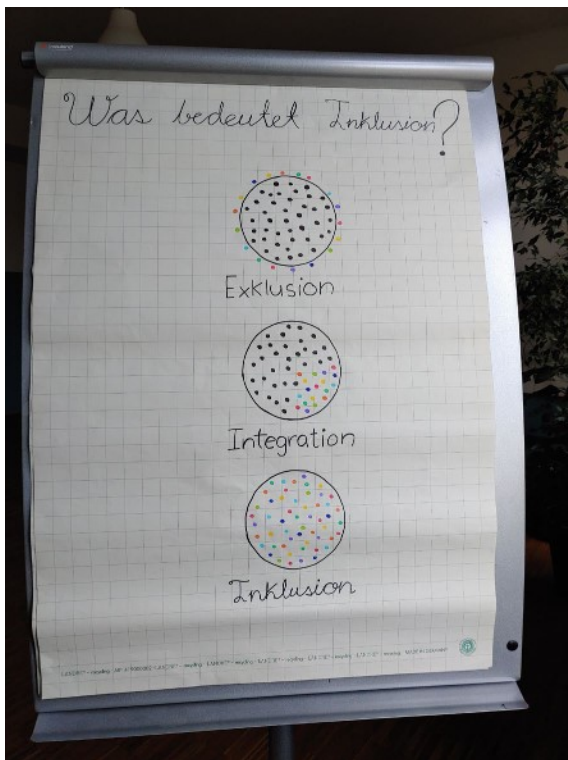
Inklusion in der Gemeinwesenarbeit der Nachbarschaftsbüros

Die UN-Behindertenrechtskonvention definiert Inklusion als ein Menschenrecht. Sie stellt fest, dass alle Menschen mit Behinderung das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft haben. In Deutschland regeln das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) und das Sozialgesetzbuch IX die Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung und verbieten jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sind zusätzlich Leistungen für junge Menschen mit Behinderung geregelt.

Bei der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft, in der alle Menschen gerechte Chancen haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, bleiben trotz gesetzlicher Regelungen gesellschaftliche Barrieren bestehen. Die Herausforderungen auf dem Weg zur Inklusion sind vielfältig und erfordern einen gemeinsamen Einsatz von öffentlichen Trägern und Zivilgesellschaft. In der Gemeinwesenarbeit geht der inklusive Gedanke über die Inklusion von Menschen mit Behinderungen hinaus und folgt dem Ziel, die gesellschaftliche Teilhabe aller Beteiligten, das umfasst Menschen mit und ohne Behinderung, im Stadtteil zu verbessern. Durch Partizipation, Unterstützung von Selbstorganisation, Bildungsangebote und die Förderung sozialer Beziehungen kann die Gemeinwesenarbeit dazu beitragen, inklusive Strukturen im Stadtteil mitzugestalten, die die Teilhabe für alle Bewohner:innen an der Gesellschaft ermöglichen.

Ein zentraler Aspekt von Inklusion im Rahmen von Gemeinwesenarbeit ist die Förderung des Zusammenhalts im Stadtteil durch Begegnungsmöglichkeiten an den jeweiligen Standorten. Dazu gehört nicht nur die barrierefreie Gestaltung von Räumen, sondern auch die Schaffung von sozialen Strukturen, die unterschiedliche Bedürfnisse und Perspektiven berücksichtigen. Der Begriff „Vielfalt“ umfasst nicht nur individuelle Unterschiede, sondern stellt auch ein gesellschaftliches Konzept dar. Dies basiert auf der Idee, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit wertvoll ist und Anerkennung sowie Respekt verdient. Die Förderung dieser gesellschaftlichen Vielfalt ist entscheidend, um Benachteiligungen zu reduzieren und Chancengleichheit zu schaffen. Die in den Nachbarschaftsbüros geleistete Aufklärungsarbeit sowie die Gestaltung von Begegnungs- und Bildungsangeboten sollen zu einer bewussten Auseinandersetzung mit Vorurteilen und zu einer Sensibilisierung für die Barrieren beitragen, denen Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationserfahrung und andere marginalisierte Gruppen im Alltag begegnen.

Für die Gemeinwesenarbeit spielt es eine wesentliche Rolle, dass die vielen unterschiedlichen Menschen und verschiedenen Akteur:innen im Stadtteil die Möglichkeit haben, sich aktiv an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben betreffen, zu beteiligen. Dies erfordert eine Stärkung der Selbstbestimmung für alle Menschen. Die Arbeit der Nachbarschaftsbüros fördert die Eigeninitiative und orientiert sich an dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Durch die Vermittlung von Wissen und Ermöglichung neuer Erfahrungen wird prozessorientiert gearbeitet, so dass sich viele Menschen nach ihren Möglichkeiten beteiligen können.



Deshalb gehört die Begleitung und Unterstützung Ehrenamtlicher zu den wichtigsten Aufgaben. Derzeit sind in den Nachbarschaftsbüros insgesamt 67 Ehrenamtliche tätig. Die Ehrenamtlichen werden über vielfältige Zugänge erreicht und bringen sich mit ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten sowie Qualifikationen ein. So bieten einige Treff- oder Gruppenangebote an, die handlungs- oder themenorientiert sind, begleiten Ausflüge oder unterstützen bei alltäglichen organisatorischen Anliegen wie Einkäufen, Vorbereitungen von Frühstücks- oder Kochgruppen etc. Dabei stehen ihnen die hauptamtlichen Mitarbeitenden als Ansprechpartner: innen zur Seite, bieten den fachlichen Rahmen und organisieren Besprechungen, kollegialen Austausch, Dankesaktionen und Fortbildungen/ Schulungen. Da die in den Nachbarschaftsbüros tätigen Ehrenamtlichen häufig Sprachrohr und Multiplikator: innen in den Angeboten sind, ist es

besonders wichtig, sie in den Prozess der Inklusion mit einzubinden und zu sensibilisieren. Impulse hierfür werden u.a. durch Fortbildungen gesetzt.

Bildungsverständnis in der Gemeinwesenarbeit der Nachbarschaftsbüros

In der Arbeit der Nachbarschaftsbüros wird von einem erweiterten Bildungsbegriff ausgegangen, der die Entfaltung aller menschlichen Fähigkeiten beinhaltet. Die Gemeinwesenarbeit schafft deshalb Räume für Prozesse, in denen sich sowohl Heranwachsende als auch Erwachsene auf produktive, kreative Weise und teilweise auch auf Umwegen mit Problemen und deren Lösungen beschäftigen können.

Um das wechselseitige Verhältnis zwischen Armut und Bildung zu durchbrechen und die Teilhabechancen von Menschen zu erhöhen, ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit, im Gemeinwesen sowohl informelle Bildungsprozesse in Gang zu setzen bzw. sie zu nutzen, als auch non-formale Bildungsangebote zu schaffen.



Zielgerichtete Bildungsprozesse werden initiiert, ebenso werden spontan Gelegenheiten zur Vermittlung und Aneignung von Bildung genutzt. In diesem Zusammenhang ist naheliegend, die Kompetenzen der Quartiersbewohner:innen zu stärken durch eine aktive Einbeziehung in das Geschehen in und um die Nachbarschaftsbüros. Die täglichen Anforderungen motivieren, selbst Aufgaben und damit einhergehend Verantwortung zu übernehmen. Zum Beispiel werden die jährlichen Sommerfeste zusammen mit den Menschen in den Quartieren organisiert und

durchgeführt. Die Spielmobilaktionen in den Sommerferien werden durch Jugendliche und Erwachsene aktiv unterstützt. Hier werden Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt, in denen Menschen sich ausprobieren können, Fähigkeiten entdecken und durch derartige soziale Aktivitäten, die Verantwortung und Kreativität erfordern, Erfolg und Anerkennung erfahren.

In jeder Alltagssituation, bei jedem Kontakt mit anderen Menschen, also im Freundeskreis, in Nachbarschaften, in der Freizeit ergeben sich Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten.





Diese informellen Bildungsprozesse gilt es, bewusst zu machen. So werden im Rahmen von Angeboten für Kinder beispielsweise die sich bietenden Gelegenheiten genutzt, an Literatur heranzuführen, indem ihnen Kinderbücher in unterschiedlichen Sprachen vorgelesen werden. Auch werden Ausflüge mit Kindern und Eltern zum Beispiel in die Stadtbibliothek oder in Museen organisiert, oder es wird im Quartier gegärtnert.

Ideen für Aktivitäten und Veranstaltungen entwickeln sich häufig bei Gesprächen innerhalb von Angeboten oder Gruppentreffen.

Gleichzeitig gibt es organisierte Bildungsformen (non-formale Bildung), die generell freiwillig sind und einen Angebotscharakter haben.

Alle Bildungsangebote orientieren sich an der konkreten Lage der Quartiersbewohnerschaft, also an ihrem gesellschaftlichen Problembewusstsein, an ihrer Aktivitätsbereitschaft und an ihren Bedürfnissen. So werden häufig wiederkehrende Fragen oder Anliegen aus Beratungssituationen oder bei Gruppentreffen aufgegriffen und im Rahmen von Fortbildungen oder Angeboten weiterbearbeitet.

Bildung und Inklusion in der Praxis

Der sozialräumliche Ansatz der Gemeinwesenarbeit in den Nachbarschaftsbüros der Hansestadt Lübeck ist darauf ausgerichtet, niedrighschwellige Bildungsangebote in die Quartiere und Stadtteile zu bringen, um möglichst vielen Menschen den Zugang zu ermöglichen.

Die jeweiligen Angebote werden zum Teil von den Mitarbeitenden selbst, von Ehrenamtlichen und/oder Kooperationspartner:innen durchgeführt.

Hierzu gehören beispielsweise:

- **Sprachbildung/ Deutschkurse oder Übungsgruppen:** Mama lernt Deutsch – goes digital (VHS), Deutschtraining, Dialog in Deutsch, Deutschkurse, spielerische Sprachförderung für Kinder
- **Grundbildungsangebote:** „Besser lesen und schreiben“ (VHS), Umgang mit dem Computer (Kurs und individuelle Einführung) und Smartphone-Sprechstunde durch Ehrenamtliche
- **Bildungsimpulse in bestehenden Angeboten:** Begegnungscafé oder Frauengruppen/Frauenfrühstück mit Vorträgen zu verschiedenen Themen (z.B. Aufgaben des Frauenbüros, Kommunalpolitik, Wahlen, Gesundheitsprävention, Energiekosten senken), Kochgruppen (gesunde Ernährung, interkulturelle Bildung)

- **Bildungsangebote für Kinder:** Kreativ – Workshop (Kunstabildung), Hausaufgabenhilfe

- **Bildungsangebote für Eltern:**

„ElternStärken“ Kurs

Regelmäßig werden für Eltern aus den Quartieren „ElternStärken“-Kurse angeboten. Hier werden Eltern zu Inhalten der Themenschwerpunkte Kultur – Bildung – Erziehung geschult. Dieses umfangreiche Bildungsangebot, das sich über einen Zeitraum von 4 - 5 Monaten erstreckt, kommt nicht nur den teilnehmenden Familien selbst zugute, sondern wird über Multiplikatoren: innen-tätigkeit in die jeweiligen Quartiere weitergetragen. Die Teilnehmenden können nach Abschluss des Kurses Inhalte an Nachbarn, Freunde, Familien weitergeben oder sogar selbst Gruppenangebote entwickeln und diese mit eigenen Ideen und Inhalten anreichern oder.

Die Inhalte der Kurse werden stetig weiterentwickelt und den aktuellen Bedarfen angepasst. Das Thema Inklusion/Teilhabe/Diversität wird bei dem nächsten stattfindenden Kurs 2024 in das Curriculum aufgenommen.

- **Bildungsangebote für Ehrenamtliche:**

Jugendgruppenleitungs-Kurs (Juleica)

Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sollten möglichst als Grundlage eine Jugendgruppenleiter:innen Schulung (Juleica) absolviert haben.

Teilnehmende: Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Einzugsgebiet der Nachbarschaftsbüros und Besucher: innen des IB Jugendtreffs (Herbstferien 2022)

An 11 Tagen in den Herbstferien, einschließlich eines Samstags für einen 8-stündigen Erste-Hilfe Grundkurs, trafen sich die Teilnehmenden für jeweils sechs Stunden. In Kooperation mit dem IB Jugendtreff wurde durch die Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsbüros eine erweiterte Jugendgruppenleiter: innen-Schulung entwickelt.

Innerhalb von 66 Stunden wurden neben den vorgeschriebenen Inhalten (gemäß dem Beschluss der Jugendministerkonferenz 2009) auch folgende Schwerpunkt-themen behandelt:

- Rechtsextreme Ideologie: Erscheinungsformen und Umgang damit
- Antisemitismus, „Erziehung nach Auschwitz“ (Adorno)
- Welche Erziehungsziele / Werte sind wichtig, damit faschistische Verfolgung und Massenmorde nie wiedergeschehen?
- Queersensible Jugendarbeit: Queere Grundbegriffe, queerfreundliche Atmosphäre schaffen, diskriminierungsfreie Kommunikation

Unterstützt wurde die inhaltliche Durchführung der Juleica Schulung durch: Abteilungsleitung der Nachbarschaftsbüros, Regionalleiter Nord des IB, Nachbarschaftsbüro St. Lorenz Süd, Kinder- und Jugendschutz der Hansestadt Lübeck,

Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung der Hansestadt Lübeck, RBTSH – Regionales Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein (AWO), Lambda Nord e.V., Projekt „Balu und Du“ Malteser Hilfsdienst e.V., DRK-Kreisverband Lübeck e.V.



Handlungsorientierte demokratische Bildung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Rassismus – Kinderrechte - Vielfalt in der Gesellschaft - Grundgesetz

Mit Kindern spielerisch über Demokratie ins Gespräch kommen – Wir lernen Kinderbücher zum Thema Demokratie, Toleranz und Familie kennen.

Diese Fortbildung (Juni 2022) richtete sich an alle Ehrenamtlichen, die in Kinder-gruppen arbeiten, mit dem Ziel, folgende inhaltliche Fragen zu bearbeiten:

Wie können wir Kinder darin unterstützen, ihre Interessen und Wünsche/ Bedürfnisse in der Familie oder in einer anderen Gemeinschaft oder Gruppe zu äußern?



Wie können wir ihnen zur Seite stehen, wenn sie eigene Entscheidungen treffen wollen? Wie können wir sie stärken, wenn sie in einer Gruppe ausgeschlossen werden oder sie sensibilisieren nicht andere auszuschließen? Hierfür wurden durch die Nachbarschaftsbüros, finanziert über das Bundesprogramm „Demokratie leben“, Kinderbücher zu den obigen Themen angeschafft.

Diese wurden mit den Ehrenamtlichen in Kleingruppen gemeinsam gelesen und anschließend der gesamten Gruppe vorgestellt.

Zu jedem Buch wurde ein Handout erstellt, aus dem Eignung und Inhalte übersichtlich abzurufen sind.

Politische Teilhabe von Frauen

Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben“ veranstalteten die Nachbarschaftsbüros im Herbst 2022 das dreimonatige Projekt „Frauen erkunden die politischen und kulturellen Angebote der Lübecker Innenstadt“ mit dem Ziel, durch gleichberechtigte Teilhabe den Zugriff auf gesellschaftliche Ressourcen zu gewährleisten.

Darüber hinaus beteiligten die Nachbarschaftsbüros sich auch am „1. Lübecker Aktionsplan Gleichstellung“ der, unter Federführung des Frauenbüros, Maßnahmen zur Umsetzung der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ in der Hansestadt Lübeck bündelte. Das Ziel war, mehr Frauen aus dem Einzugsgebiet der Nachbarschaftsbüros für Kommunalpolitik zu interessieren.

Diese beiden Projekte ließen und lassen sich gut miteinander verknüpfen, denn um sich überhaupt für kommunale Politik zu interessieren, ist es Voraussetzung, die Stadt, in der man lebt, auch zu kennen.

So wurden 15 Veranstaltungen für insgesamt 43 Frauen im Alter zwischen 18 und 69 Jahren aus sieben Herkunftsländern organisiert.

Hierzu gehörten:

- Stadtführungen mit den Themen „Frauenleben im Mittelalter“ und „soziales Leben in den Lübecker Gängen“ . Neben Frauen- und Kinderrechten wurde auch die Frauenbewegung thematisiert und es gab Informationen über Beratungsstellen für Frauen.

- Frauenpolitische Rathausführungen mit anschließenden Gesprächen mit weiblichen Fraktionsmitgliedern
- Besuch der Sonderausstellung „Guter Stoff“ im Hansemuseum - Das Thema Nachhaltigkeit stand im Mittelpunkt.
- Eine Führung durch das Holstentormuseum, Besuche des Petri Turms, des Heiligen-Geist-Hospitals und des Marzipanmuseums



Die sich daran anschließenden Treffen in Cafés und in den Räumen der Nachbarschaftsbüros luden zum Fragen und angeregten Diskutieren ein. Themen wie z.B. die Bedeutung von sozialen Bewegungen, das Grundgesetz, Rassismus, Diskriminierung und Wohnungsnot wurden mit großem Interesse erörtert. Die meisten der teilnehmenden Frauen kannten die Lübecker Innenstadt kaum und waren begeistert von den vielen schönen Plätzen und kulturellen Einrichtungen, die sie kennenlernten. Über die Nachbarschaftsbüros wurden Museumscards für die Kinder bestellt, viele Frauen haben für sich die Lübeck Card beantragt und sich bei der Kultur-Tafel angemeldet.

Vielen Teilnehmerinnen war nicht bewusst, dass Kommunalpolitik einen engen Bezug zu ihrer Lebensrealität hat und ihr Alltagsleben an zahlreichen Stellen berührt, z. B. die Anzahl der Spielplätze im eigenen Stadtteil, die Häufigkeit der Busabfahrten sowie die Anzahl der Kitaplätze. Als Einstieg in das Thema wurde das eigene Wohnquartier zu Grunde gelegt: „Was fehlt dort wo ich lebe? Was ist gut in meinem Quartier? Welche Möglichkeiten habe ich, meine Anliegen in die Politik zu bringen?“

Im Jahr 2023 wurde dies vertieft. Es ging um das Wahlrecht, die Bedeutung von Wahlen und um Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen, eigene Themen in die Kommunalpolitik zu bringen. Hier wurde besonders intensiv auf die Kommunalwahl im Mai eingegangen, auch mit dem Ziel, dass wahlberechtigte Frauen diese Möglichkeit nutzen.

Zu diesem Zweck besuchten Frauen **Veranstaltungen zum Thema Wahlrecht, Wahlen und politische Teilhabe** wie:

- „Kommunalwahl in Lübeck - Sie entscheiden mit“, in Kooperation mit dem Lübecker Frauenbüro beim Begegnungscafé im Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld
- „Podiumsschnack zur Kommunalwahl - Diskussion mit Kandidat:innen“, veranstaltet vom Forum für Migrant:innen, Sprungtuch e.V. und Projekt Flow 4.0
- Mitarbeiterinnen des Lübecker Frauenbüros besuchten die Frauengruppen im Nachbarschaftsbüro Vorwerk-Falkenfeld um die Arbeit des Frauenbüros vorzustellen und über Fragen und Themen der Frauen zu sprechen.
- Das Frauenbüro sowie die Lübecker Stadtmütter haben bei Veranstaltungen in den Nachbarschaftsbüros über die Bürgermeister:innenwahl informiert. Die Kandidat:innen wurden namentlich vorgestellt, es wurde darüber informiert, wo und wie sich die Frauen ausführlicher über deren politische Ziele informieren können. Der Wahlbrief und der Stimmzettel wurden erklärt, ebenso die Möglichkeiten für die Stimmabgabe.
- Im Herbst besuchten 13 Frauen aus dem Nachbarschaftsbüro Hudekamp den Landtag in Kiel. Diese Veranstaltung war ebenfalls ein Angebot des Frauenbüros Lübeck. Nachdem ein Jahr lang Politik auf kommunaler Ebene Thema war, wurden die Frauen für Politik auf Landesebene sensibilisiert und es wurde aufgezeigt, wie Beschlüsse in Kiel die Politik und das Leben in Lübeck beeinflussen können.

Handlungsorientierte Bildungsangebote speziell für Frauen

Fahrradkurs für Frauen, Ausflüge mit Bildungscharakter (z.B. zu Berufsmessen), WenDo - Kurse (Selbstbehauptung, Selbstverteidigung für Frauen), Gesundheitsprävention (Selbsthilfe bei psychischen Belastungen und Methoden zur Stressbewältigung)

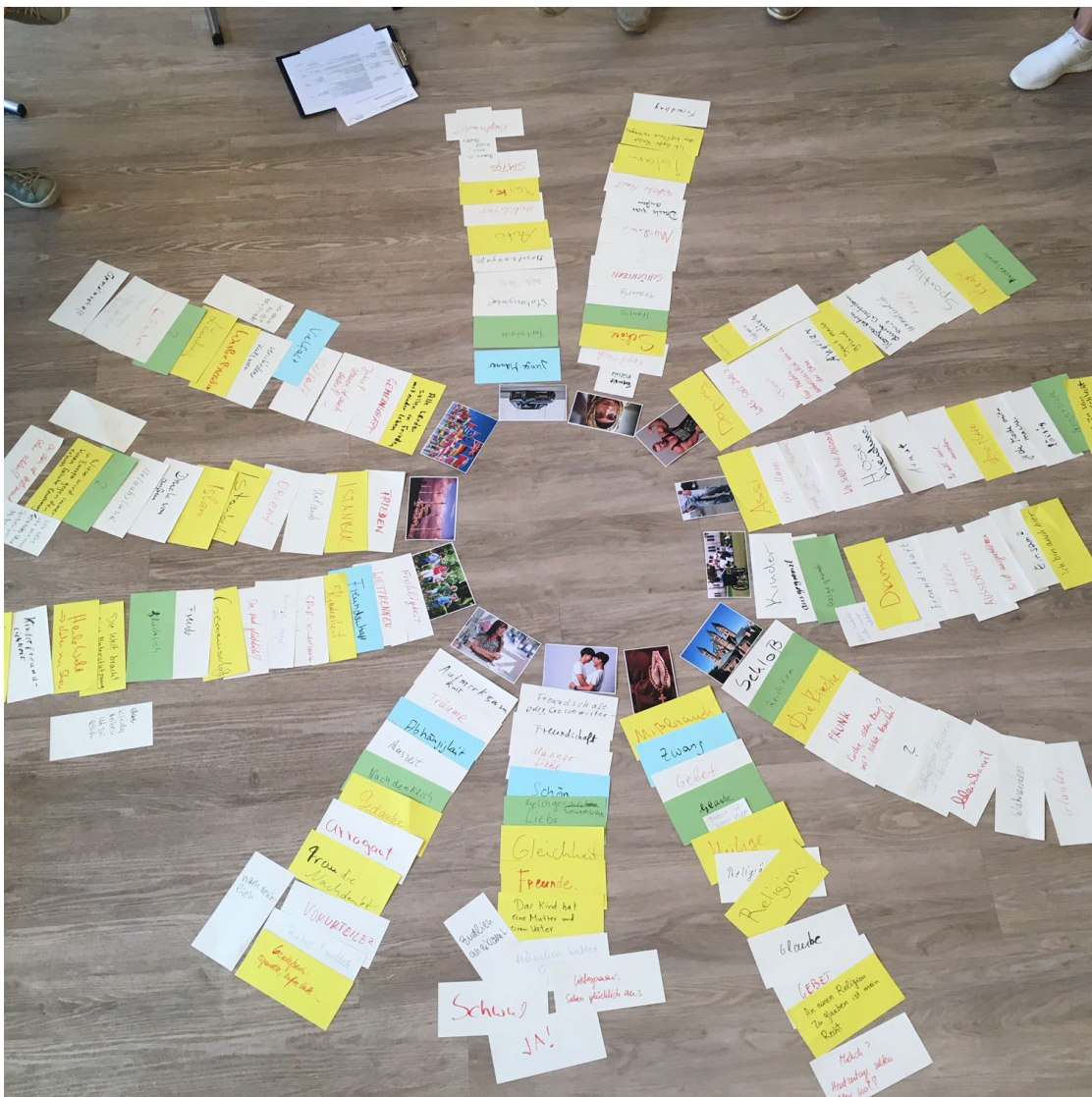
Fortbildung für Ehrenamtliche zum Thema „Inklusion“:

Diese Fortbildung im Juli 2023 richtete sich an alle Ehrenamtlichen der Nachbarschaftsbüros mit dem Ziel, sie für das Thema zu sensibilisieren:

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von Inklusion sprechen?

Arbeiten wir in unseren Gruppen schon inklusiv?

Wo sind meine Grenzen?



Informationsveranstaltung für Ehrenamtliche des Nachbarschaftsbüros Hudekamp

Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Leiterin einer Kinder- oder Frauengruppe werden die Ehrenamtlichen häufig von Müttern angesprochen und um Rat gefragt in Bezug auf Familien, die ein Kind oder Kinder mit körperlichen und / oder geistigen Beeinträchtigungen haben. Um Fragen nach Unterstützungsmöglichkeiten zu beantworten, wurde eine Übersicht mit den wichtigsten Beratungs- und Anlaufstellen erstellt.

Inklusive Ansätze und Angebote

Im Folgenden werden beispielhaft verschiedene methodische Ansätze und Angebote der Nachbarschaftsbüros beschrieben, die alle Menschen einschließen sollen, indem auf besondere Bedürfnisse eingegangen wird:

- Die Kindergruppen im Nachbarschaftsbüro Hudekamp sind ein Angebot zur Unterstützung des sozialen Lernens und erfreuen sich seit vielen Jahren einer kontinuierlichen Nachfrage. Umgesetzt wird dieses von geschulten und erfahrenen Ehrenamtlichen. Im Fokus liegt die Sprachförderung für Vor- und Grundschul Kinder. Hier wird Kindern in deutscher Sprache vorgelesen und der Inhalt in ihren Erstsprachen besprochen. Die gute Beherrschung der Erstsprache ist Voraussetzung für das Erlernen weiterer Sprachen. Die Gruppenstärke ist auf maximal acht Kindern mit einer Betreuungskraft begrenzt, um ihnen Raum für Individualität, Rückzugsmöglichkeiten, Beziehungsarbeit und enge Begleitung zu ermöglichen. Das Setting der Kleingruppe sowie die räumlichen Gegebenheiten ermöglichen auch Kindern mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen die Teilnahme an diesem Angebot.
- Für eine erblindete Person im Quartier des Nachbarschaftsbüros in St. Lorenz-Süd wurde eine ehrenamtliche Unterstützung organisiert, um bei der Orientierung auf der durch Baustellen beeinträchtigten gewöhnlichen Wegstrecke zu erleichtern. Aus diesem Kontakt ergab sich eine Hinführung zur Teilnahme an Gemeinschaftsangeboten im Nachbarschaftsbüro, welches die sehbeeinträchtigte Quartiersbewohnerin inzwischen regelmäßig besucht.
- Im Frühjahr 2023 organisierte das Nachbarschaftsbüro Vorwerk-Falkenfeld unter dem Titel „Popup Café – Deine Meinung ist gefragt“ eine Beteiligungsaktion zum Thema „Wohnen im Quartier“. Gefragt wurde dabei nach der Aufenthaltsqualität und beliebten Aufenthaltsorten (für Kinder, Jugendliche und Erwachsene) im Quartier und der Barrierefreiheit an diesen Orten. Um möglichst viele Personen aus der umliegenden Wohngegend befragen zu können, fand die Veranstaltung draußen auf dem Vorplatz des Bürgerhauses Vorwerk-Falkenfeld statt. Zur besseren räumlichen Orientierung war ein Überblick auf das Quartier durch vergrößerte Kartenausschnitte visualisiert worden. Ausgehend von ihrem eigenen Wohnort berichteten dann die Befragten über ihre Eindrücke aus dem Quartier: In Kooperation mit dem fokussiert inklusiv arbeitenden Träger der Jugendarbeit Mixed Pickles e.V. haben Besucher:innen des Jugendcafés „Café Eule“ bei der Veranstaltung selbstgebackenes Gebäck und Getränke verkauft.

- Auch das Rikscha-Projekt der Initiative Brolingplatz unterstützte tatkräftig, indem Personen ohne oder mit einer Mobilitätseinschränkung mit Hilfe der Rikschafahrerin kleine Rundfahrten im Quartier machen und dabei naturnahe Erholungsräume besuchen konnten.



Inklusion beinhaltet den Abbau von Barrieren

Inklusion bedeutet, dass ALLE, die durch die Fortbildungs- und Bildungsangebote der Nachbarschaftsbüros angesprochen werden sollen, auch an den Angeboten teilhaben können.

Es werden unterschiedliche, jeweils für die Zielgruppe geeignete Methoden, darunter beispielsweise Gruppentreffen, World-Café-Diskussionen, Rollenspiele oder Gruppen-Spiele,



genutzt, um vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigen, dass auf diesem Wege selbst schwierige Inhalte vermittelt werden können und auch herausfordernde Themen Spaß machen. Bei den Teilnehmenden, die den Mitarbeitenden bekannt sind, können in der Regel mögliche Hürden bereits im Vorwege beseitigt oder zumindest verringert werden. Beispielhaft hierfür sind u.a. die Organisation einer Kinderbetreuung für den Zeitraum des Bildungsangebotes, die Bereitstellung von Übersetzer:innen bei Vorliegen von Sprachschwierigkeiten oder die Nutzung barrierefreier Räume. Um Zugangsbarrieren zu senken, sind die Angebote weitgehend kostenfrei für die Teilnehmenden und die

Anmeldemöglichkeiten niedrigschwellig. Die Überprüfung der (Zugangs-) Barrieren ist ein kontinuierlicher Prozess, den es immer wieder aus der praktischen Arbeit heraus, durch den Austausch mit weiteren Fachstellen sowie Erfahrungsberichten und Beobachtungen mit den Betroffenen selbst aufrechtzuerhalten gilt.

Für Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen zeigen sich im Alltag immer wieder Barrieren, zu deren Abbau die Mitarbeitenden in den Nachbarschaftsbüros in vielen Bereichen mitwirken.

Hierzu gehören einerseits die Beseitigung von baulichen Barrieren für mobilitätseingeschränkte Menschen, die nicht kurzfristig in allen Einrichtungen gewährleistet werden kann, aber schrittweise umgesetzt wird.

Auch mangelnde barrierefreie Kommunikation erschwert die Teilhabe. Die Besucher:innen der Nachbarschaftsbüros kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit unterschiedlichen Kenntnissen der deutschen Sprache. Öffentliche Mitteilungen, Ankündigungen, Hinweise, Webseiten sind für sie vor diesem Hintergrund oft nicht leicht verständlich und meist auch nicht mehrsprachig.

Da die Nachbarschaftsbüros oftmals für die Menschen im Quartier die erste Anlaufstelle sind und diese sich mit diversen Anliegen, Bedarfen, Interessen, Nöten an die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen wenden, gilt es diese wahr- und ernst zu nehmen, zu unterstützen und ggf. an entsprechende Fachstellen zu verweisen und weiterzuleiten. Insbesondere beim Abbau von Hürden, fungieren die Mitarbeitenden als Sprachrohr, indem sie die gemachten Erfahrungen und Schwierigkeiten der Menschen, an entsprechender Stelle kommunizieren.

Die Hansestadt Lübeck hat hier bereits Schritte unternommen, indem die Online-Terminbuchung bei der Ausländerbehörde seit 2023 in sechs verschiedenen Sprachen möglich ist. Menschen, die Schwierigkeiten haben, telefonisch oder online Behörden zu erreichen haben in den Beratungsangeboten der Nachbarschaftsbüros die Möglichkeit, sich Anleitung und Unterstützung zu suchen. Dieses gilt auch für den Umgang mit digitalen Medien, der sich noch immer für viele Ratsuchende schwierig gestaltet, Vor diesem Hintergrund gibt es diverse Angebote, den Umgang mit Handy, PC und Socialmedia-Kanälen zu erlernen.

Um Flyer und Informationen für Alle, also Menschen mit und ohne Beeinträchtigung verständlicher zu gestalten, wird in den Nachbarschaftsbüros auf „leichte Sprache“ geachtet. So wurden dort im Jahr 2023 u.a. die Einrichtungsflyer und Einladungen sowie Veranstaltungsangebote entsprechend umformuliert.



Ein erheblicher Teil der Besucher:innen hat Fluchterfahrungen und zum Teil körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen. Einige haben auch psychisch erkrankte Familienmitglieder, was für sie als Angehörige oft eine große Belastung darstellt. Aufgrund verschiedenster Barrieren (Sprache, lange Wartezeiten, Ängste) bleiben viele langfristig therapeutisch un- oder unterversorgt. Hierauf reagieren die Nachbarschaftsbüros mit verschiedenen präventiven Angeboten, wie z.B. Kursen zur Stressbewältigung, Gesprächsgruppen oder Angeboten, die beispielsweise in Kooperation mit fachlich qualifizierten Mitarbeitenden des für Hilfen im Bereich psychischer Erkrankungen spezialisierten Trägers „Die Brücke“ realisiert wurden. Über die bestehenden Netzwerke in den Stadtteilen hinaus wurden von den Nachbarschaftsbüros weitere neue Akteure für die Gestaltung eines inklusiven Umfelds gewonnen. Neue Kooperationen

mit Gruppen und Organisationen, die sich für Inklusion einsetzen, wurden und werden auf- und ausgebaut um Wissen auszutauschen sowie sich durch Ressourcen zu ergänzen.

Auch wenn im Rahmen der Arbeit in den Nachbarschaftsbüros von einem erweiterten Inklusionsverständnis ausgegangen wird, gilt es, die Situation von Menschen mit Behinderungen noch einmal gesondert in den Blick zu nehmen, um eine Sensibilisierung für die Wahrnehmung von Hürden und Bedarfen zu fördern und um entsprechende Handlungsmöglichkeiten und Angebote zu schaffen.

Um dem Thema „Inklusion“ gerechter zu werden, haben die Mitarbeiterinnen der Nachbarschaftsbüros in den Berichtsjahren auch einen Schwerpunkt darauf gerichtet, die eigene Arbeitsweise aus inklusiver Sicht zu betrachten. Überprüft wurden beispielsweise die Informationsmaterialien, die Barrierefreiheit, die eigene Sensitivität und Aufmerksamkeit bezüglich Inklusion. Die übergeordnete und leitende Frage im Kolleg:innenkreis lautete, wie Inklusion in der praktischen Umsetzung, also in der täglichen Arbeit der Nachbarschaftsbüros noch besser gelingen kann.

Dabei spielte der fachliche Austausch mit Vernetzungs- und Kooperationspartner:innen aus anderen Fachgebieten eine wesentliche Rolle. Auch Gespräche und Befragungen mit Ehrenamtlichen und Besucher:innen halfen, um eine bessere Einschätzung über die inklusive Ausrichtung der Arbeit in den Nachbarschaftsbüros erfassen zu können. Konkrete Fragestellungen wie, „Wo stehen wir?“, „Wie offen sind wir für Diversität (in der Gesellschaft)?“, „Was tun wir dafür, dass jeder Mensch zu uns kommen kann?“, „Braucht es spezielle Angebote?“ halfen dabei, die bisherigen Zugänge und Angebote kritisch zu hinterfragen und zum Teil inklusiver auszurichten.

Die daraus entstandenen Ideen und Gedanken sind in die Programmgestaltung der Nachbarschaftsbüros eingeflossen und spiegeln die vielfältigen Angebote für ganz unterschiedliche Menschen in den Quartieren wieder. Das Ziel, auch weiterhin möglichst viele Hürden zu entdecken und abzubauen, bleibt ein dauerhaftes Vorhaben, welches immer wieder thematisiert und in der praktischen Arbeit vor Ort umgesetzt wird. Wichtig dabei ist es, mit den Menschen vor Ort im Gespräch zu bleiben um ihre Interessen und Bedarfe zu erfassen und um Zugänge und Teilhabe zu ermöglichen.

Neues aus dem Team der Nachbarschaftsbüros

Im Berichtszeitraum gab es im Team der Nachbarschaftsbüros einige ein paar personelle Veränderungen.

Das Nachbarschaftsbüro St. Lorenz-Süd wurde im Jahr 2022 durch den Wechsel von Ulrike Seul, die vorher im Nachbarschaftsbüro Eichholz tätig war, personell verstärkt.

Im Jahr 2023 hat Juliane Gatzow aus dem Nachbarschaftsbüro Eichholz in das Team des gesetzlichen Kinder- und Jugendschutzes innerhalb des Bereiches Jugendarbeit-Jugendamt gewechselt.

Im Eichholzer Nachbarschaftsbüro ist nun ein neues Team tätig, dass sich im Folgenden kurz vorstellt.



„Im Oktober 2022 habe ich, Mariya Ohde, mein Bachelorstudium Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Soziale Hilfen“ an der Fachhochschule Kiel erfolgreich abgeschlossen. Im Anschluss an mein Studium begann ich mit dem staatlichen Anerkennungsjahr im Nachbarschaftsbüro Eichholz des Bereiches Jugendarbeit/Jugendamt der Hansestadt Lübeck. Dieses Arbeitsfeld „Gemeinwesenarbeit“ habe ich gezielt ausgesucht, da es dabei auch darum geht, den Willen und die vorhandenen Potenziale der Menschen zu aktivieren. Somit werden die lokalen Verhältnisse durch die engagierte Hilfe der Bewohner:innen so gestaltet, dass sie dort ein möglichst gemeinschaftliches, selbstbestimmtes und verbessertes Leben führen können. Hier wird soziale Hilfe nicht auf das Individuum beschränkt, sondern es stehen die Potenziale eines Stadtteils, die Ressourcen von Netzwerken und Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund. Diese leitenden

Prinzipien und die bereits gewonnenen Berufserfahrungen im Nachbarschaftsbüro Eichholz haben mich begeistert und bewegt, weiterhin in diesem Arbeitsfeld tätig zu werden. Seit 01.11.2023 arbeite ich mit geteilter Vollzeitstelle im Nachbarschaftsbüro Eichholz und im Nachbarschaftsbüro Wisbystraße. Ich freue mich darauf, meine Qualifikationen, meine Erfahrungen und meine Leidenschaft für die Gemeinwesenarbeit in zwei Stadtteilen einzusetzen.“



„Mein Name ist Sabine Wölk und ich bin seit September 2023 für die Hansestadt Lübeck im Nachbarschaftsbüro Eichholz tätig. Als studierte Diplom-Pädagogin habe ich in meiner beruflichen Laufbahn schon immer gerne sozialpädagogisch gearbeitet. Durch meine letzte Tätigkeit als Projekt- und Stadtteilkordinatorin in Lüneburg konnte ich bereits die Vielfalt der Aufgaben und die Möglichkeiten in der Gemeinwesenarbeit erleben. Ich freue mich sehr, die Menschen und das Quartier vor Ort näher kennenzulernen und gemeinsam mit Bewohner:innen und Akteur:innen den Stadtteil lebendig zu gestalten. Auf ein schönes gemeinsames Miteinander!“

Aufgrund des im Jahr 2023 erweiterten Aufgabenbereiches von Sabine Dörre-Brunner, als stellvertretende Bereichsleitung des Bereiches Jugendarbeit-Jugendamt, wurde die Abteilungsleitung der Nachbarschaftsbüros zum Jahreswechsel neu besetzt und stellt sich hier vor.



„Mein Name ist Stephanie Petersen und ich freue mich sehr, ab Januar 2024, als neue Abteilungsleitung im Bereich Jugendarbeit-Jugendamt für das Team der Nachbarschaftsbüros tätig zu sein.

Ich bin Diplom-Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin und seit über 26 Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendhilfe aktiv.

In meiner bisherigen Berufslaufbahn habe ich ganz unterschiedliche Menschen auf Ihrem Weg begleitet, verschiedene Netzwerkpartner: innen, Unterstützer: innen sowie Mitarbeitende kennengelernt und jede Menge mit und von ihnen gelernt.

In den letzten 15 Jahren war ich für das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg tätig und habe dort den Fachbereich der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit geleitet. In meiner bisherigen beruflichen Laufbahn spielte auch die Gemeinwesenarbeit eine große Rolle.

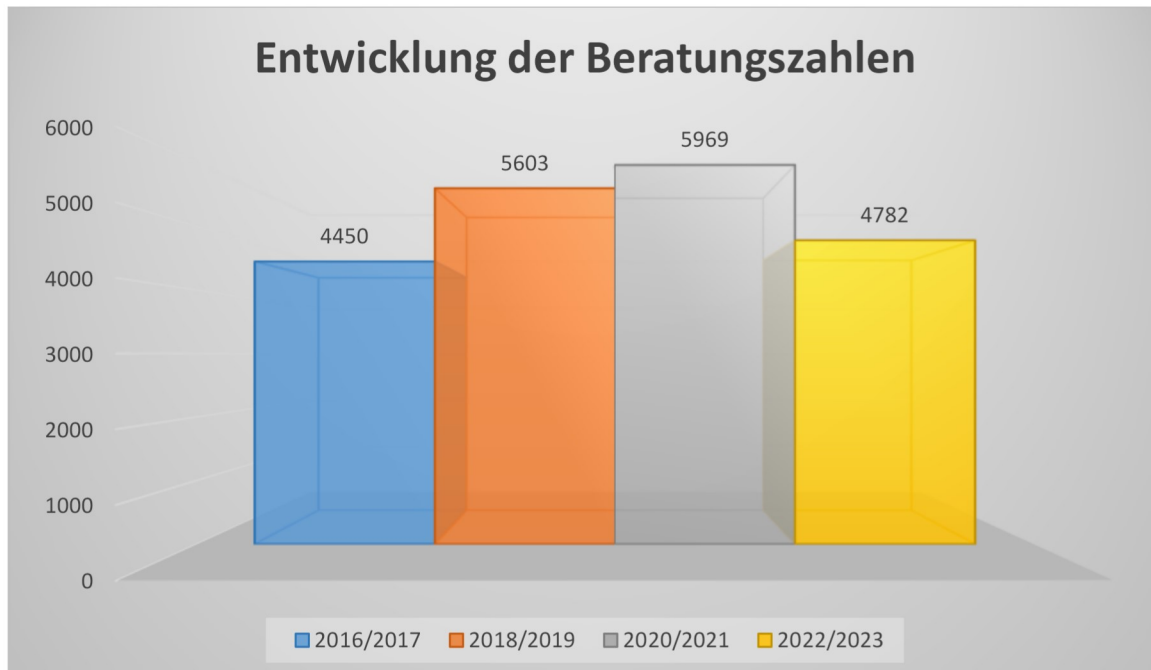
Mit großer Freude übernehme ich nun die Leitung des Teams der Nachbarschaftsbüros, das sich mit viel Engagement, Fachlichkeit und Herzblut für die Menschen in den verschiedenen Quartieren einsetzt.

Die Arbeit in den Nachbarschaftsbüros trägt dazu bei, das soziale Miteinander in den jeweiligen Wohngebieten zu stärken, indem Menschen in verschiedenen Lebenslagen Unterstützung erhalten und Möglichkeiten der Begegnung und Vernetzung geschaffen werden. Ziele wie u.a. Vielfalt leben, Barrieren abbauen und Teilhabe-Chancen zu eröffnen sowie das Fördern von Selbstbestimmtheit und Selbstwirksamkeit spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Als Abteilungsleitung möchte ich diese wichtige Arbeit gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen weiter fortführen und weiterentwickeln und das Team im Rahmen einer offenen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit dabei unterstützen, sein volles Potential zu entfalten. Gemeinsam können wir uns somit den täglichen Herausforderungen mit viel Optimismus stellen. Ich freue mich, meine bisherigen Erfahrungen in die künftige gemeinsame Arbeit miteinfließen zu lassen und jede Menge Neues dazu lernen.“

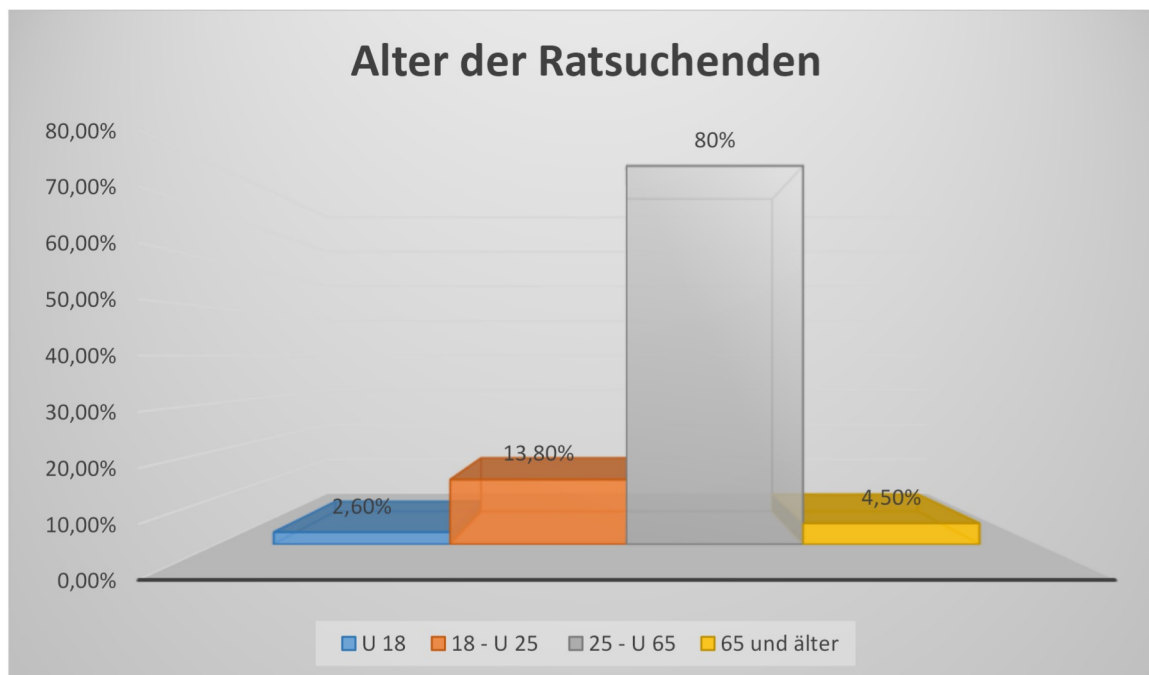
Soziale Beratung in Zahlen

Wie bereits in den Vorjahren hat auch in 2022 und 2023 die soziale Beratung der Menschen im Quartier eine große Rolle gespielt. Mit Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2019 stiegen die Beratungszahlen an, sind aber in den letzten beiden Jahren, vermutlich aufgrund der schrittweisen Rückkehr in den normalen Alltag und den damit verbundenen Erleichterungen, wieder deutlich zurückgegangen:

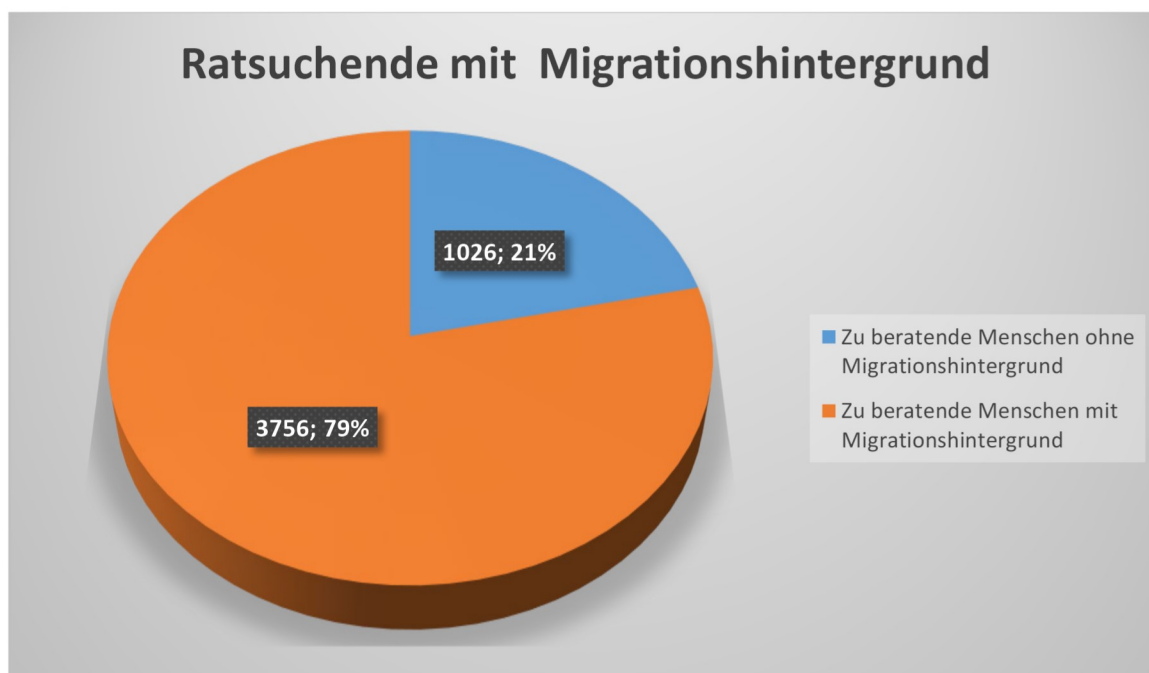


Dabei variiert die Zahl ratsuchender Menschen in den unterschiedlichen Quartieren, u.a. lässt sich ein Zusammenhang mit der jeweiligen Bebauungsdichte im Quartier vermuten.

Die Ratsuchenden waren überwiegend zwischen 25 und 64 Jahre alt.

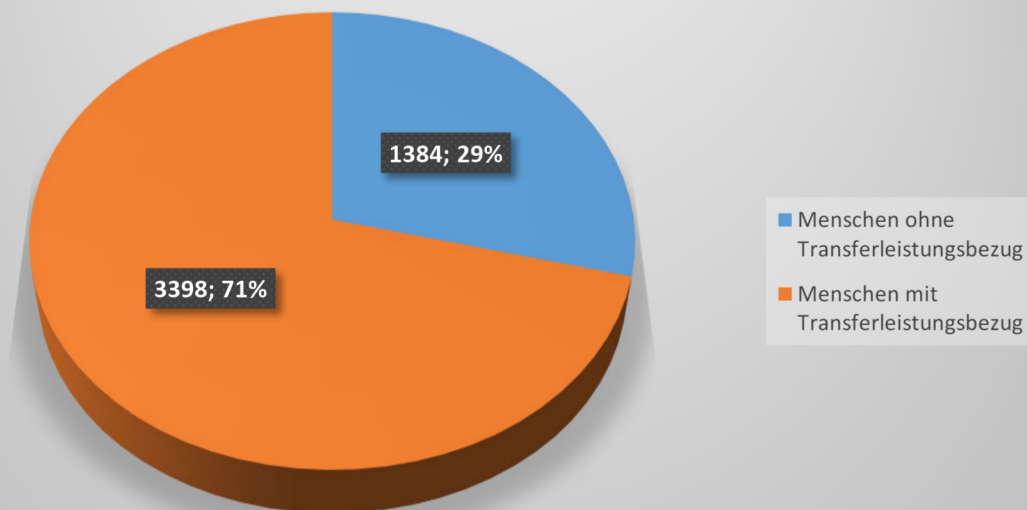


Der überwiegende Teil der Ratsuchenden hat einen Migrationshintergrund, so dass niedrigschwellige Beratungsangebote, wie in den Nachbarschaftsbüros üblich, auch aufgrund von sprachlichen Hürden und allgemeinen Schwierigkeiten, sich in Behördenangelegenheiten zurechtzufinden, gern wahrgenommen werden.

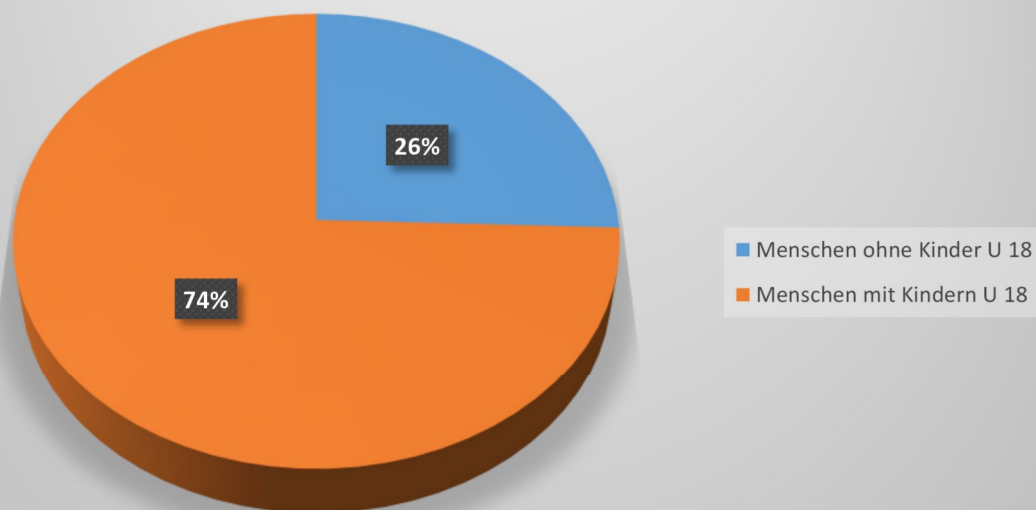


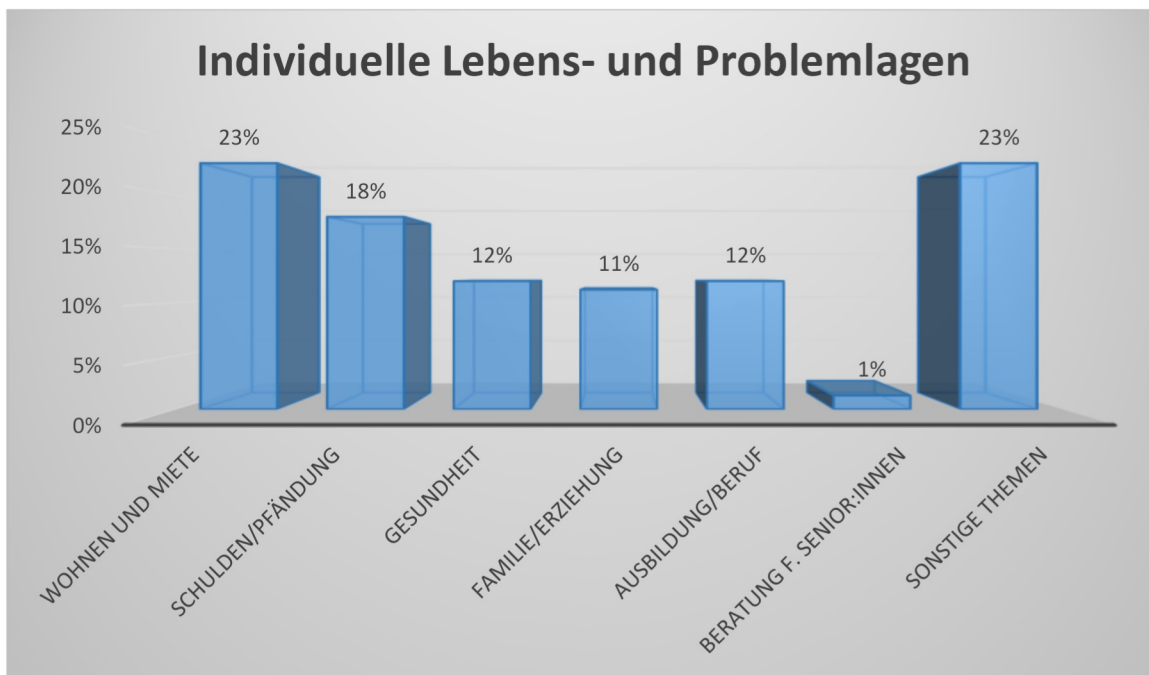
Die beiden folgenden Diagramme zeigen den Bedarf an Unterstützung insbesondere für Menschen mit Transferleistungsbezug und Kindern unter 18 Jahren im Haushalt:

Ratsuchende mit Transferleistungsbezug



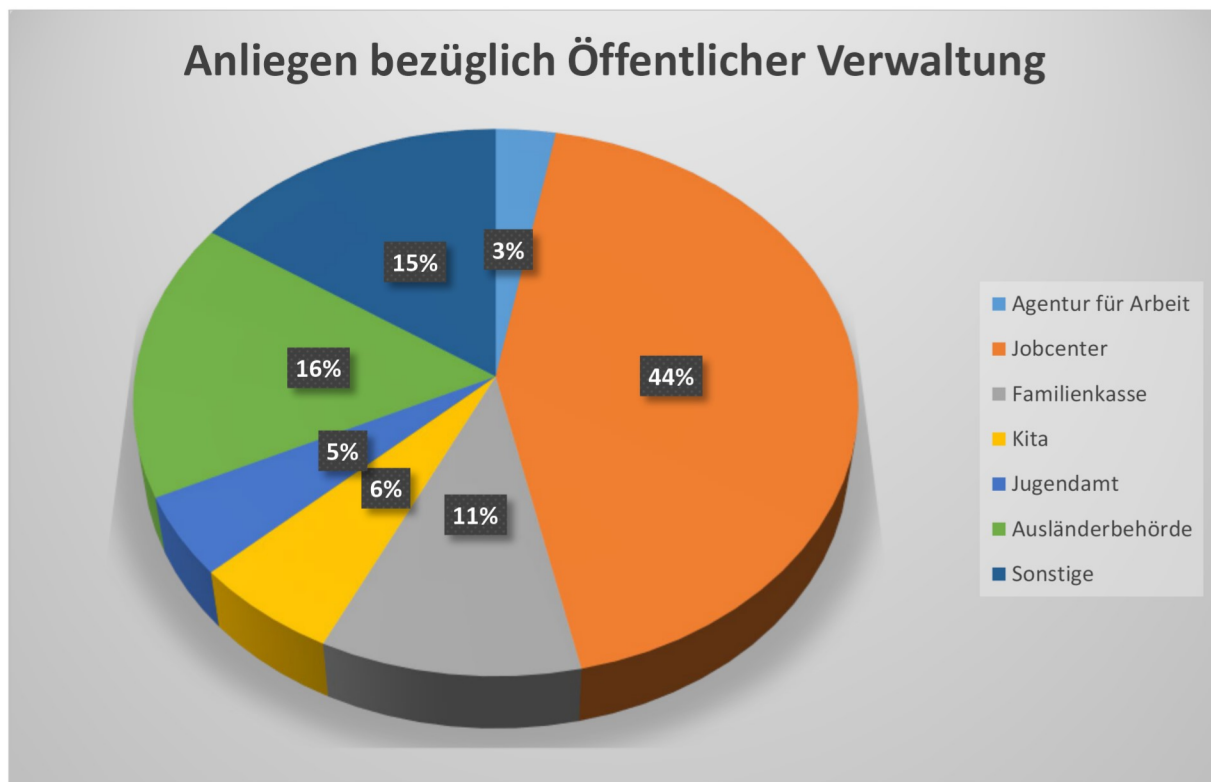
Ratsuchende mit Kindern unter 18 Jahren





Die Anliegen der Quartiersbewohnerinnen in den Beratungseinheiten bewegten sich in einem breiten Spektrum, betrafen vielfach Wohn- und Finanzangelegenheiten, ebenso Fragen zu Familien- und Erziehungsangelegenheiten und psychischer/physischer Gesundheit. Darüber hinaus sind unter „Sonstige Themen“ beispielsweise Nachfragen nach Freizeit- und Bildungsangeboten, ehrenamtlicher Betätigung, Nachbarschaftshilfe, Hilfe bei der Lösung von Verträgen, u.a. erfasst.

Bezüglich der Anliegen betreffend die öffentliche Verwaltung bewegte sich der Unterstützungsbedarf in folgenden Bereichen:



Dankeschön

Unseren herzlichen Dank für langjähriges Sponsoring und die Unterstützung von Projekten in den Jahren 2022 - 2023 möchten wir den vielen Unterstützern der Nachbarschaftsbüros aussprechen:

Grundstücksgesellschaft Trave mbH
Lübecker Bauverein e.G.
Neue Lübecker e.G.
Vereinigte Baugenossenschaften Lübeck
VONOVIA SE und VONOVIA Stiftung

Förderverein für Lübecker Kinder
Inner Wheel Club Lübeck Holstentor e.V.
Possehl Stiftung
Johannisloge zum Füllhorn
Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld
Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck
Kirchengemeinde St. Christophorus
Western Real Estate GmbH (Orlando Group)
„Loge Zu den Sieben Türmen“ im Deutschen Druide

Impressum

Herausgeberin

Hansestadt Lübeck
Kultur und Bildung
Jugendarbeit – Jugendamt
Nachbarschaftsbüros
Kronsforder Allee 2-6
23560 Lübeck

Kontakt

(0451) 122 – 5141
jugendarbeit@luebeck.de

Fotos

Adobe Stock, Hansestadt Lübeck

Verfasserinnen

Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsbüros

Stand

Juni 2024

Weitere Informationen finden Sie unter
www.luebeck.de/nachbarschaftsbueros

